Das Tageblatt

für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postscheckkonto: Leipzig 100500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 161 | Dienstag, 13. Juli 1943 | 102. Jahrgang

Härtester Kampf!

Nach langen und umfangreichen Vorbereitungen haben die Engländer und die Amerikaner den Angriff auf Sizilien begonnen. Wenige Stunden vorher fand in Neuyork eine Judenkundgebung zu Ehren einer sowjetischen Kulturmission statt, in der der berüchtigte Oberrabbiner Stephan Wiese die Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten ermahnt hat, die Invasion „nicht eine Stunde länger als notwendig" hinauszuschieben. Dieses Zusammentreffen ist nicht nur äußerlich, sondern hier bestehen auch innere Beziehungen. Denn ohne Zweifel ist das Landungsunternehmen auf Befehl der Juden eingeleitet worden. Moskau war es, das unentwegt die Invasion gefordert hat, weil es davon eine Entlastung für sich selbst erhoffte. Es ist jetzt nicht die Zeit, große Worte zu machen. Das Wort haben die Soldaten. Und wie den Wehrmachtberichten der Achse trotz der durch militärische Notwendigkeiten bedingten knappen Sprache zu entnehmen ist, erfolgt die unvermeidbar gewordene Auseinandersetzung in jener Form, die wir von unseren Soldaten gewohnt sind.

Die europäischen Völker wissen sehr genau, daß es für sie alle, wie Mussolini es dieser Tage noch formuliert hat, nur einen Weg gibt: den entschlossenen, harten Kampf bis zum Sieg. Im Osten hat diese kämpferische Entschlossenheit in der gewaltigen Schlacht zwischen Bjelgorod und Orel den deutschen Divisionen neue, gewaltige Erfolge gebracht. 1420 Sowjetpanzer liegen bereits zerschossen auf dem Kampfgelände, umgeben von den Trümmern von Hunderten von Flugzeugen und Ueberresten an Geschützen aller Art. Aber auch jetzt tobt die große Schlacht im Osten unentwegt weiter, wobei es von Bedeutung ist, daß unsere Truppen weiterhin Gelände gewinnen konnten. Was die Kämpfe auf Sizilien betrifft, ist der Feind, der auch starke See- und Luftstreitkräfte sowie Fallschirmjäger aufgeboten hat, sofort nach der Landung auf heftige Abwehr auf der Erde und in der Luft gestoßen.

Auch in England selbst ist man sich darüber klar, daß der Landungsoperation Kämpfe von außerordentlicher Heftigkeit folgen würden. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der „Evening Standard" in bezug auf die Invasion von einem „großen Abenteuer" spricht, das nun begonnen habe, und in dem es Rückschläge geben werde, die einen Grund zum Trauern bringen würden, ein Zurück jedoch nicht mehr gebe. Die Stimmen, die aus Rom vorliegen, lassen erkennen, daß man sich dort sehr wohl bewußt ist, daß jetzt die Stunde Italiens gekommen ist. In dieser Situation aber, der das faschistische Italien seit langem festen Auges entgegengesehen hat, sind Volk und Wehrmacht einig in dem fanatischen Abwehrwillen, durchdrungen von der Gewißheit, daß es einem Feind gegenüber, der seinen Kampf, wie die verbrecherischen Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung deutlich genug dartun, bewußt auf die Vernichtung der ihm unbequemen Völker abgestellt hat, in der Tat nur ein Verhalten gibt: unbeugsame harte Abwehr.

So harren wir denn in ruhiger Zuversicht der weiteren Ereignisse, stark im Vertrauen auf eine Wehrmacht, die Taten vollbracht hat, die für alle Zeiten der Bewunderung der Welt gewiß sind und sich durch ihre Siege einen Vorsprung verschafft hat, der von dem Feind durch nichts mehr eingeholt werden kann.

Zwei feindliche Kreuzer nördlich von Kulambangra versenkt

Tokio, 13. 7. (S.-Funk. Ostasiendienst d. DNB.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab Dienstag am frühen Nachmittag bekannt:

Die japanische Garnison auf Neu-Georgien hat seit dem 5. Juli die feindlichen Streitkräfte, die nach ihrer Landung an verschiedenen Stellen der Insel versuchten, nach Munda vom Süden und vom Norden aus vorzurücken, entschieden zurückgeschlagen.

Parallel zu dieser Operation hat eine japanische Zerstörerflottille in den Gewässern nördlich von Kulambangra in der Nacht zum 12. Juli eine feindliche Flottenformation, unter der sich, wie mit Sicherheit festgestellt, 4 Kreuzer befanden, geschlagen. In diesem Gefecht wurden zwei feindliche Kreuzer versenkt und ein weiterer Kreuzer, der in Brand geraten war, verließ fluchtartig den Kampfplatz. Ein japanischer Kreuzer erhielt schwere Beschädigungen. Dieses Seegefecht wird zukünftig genannt: Nachtgefecht bei Kulambangra.

Die Doppelschlacht im Osten

Ueber drei Kilometer tiefe Befestigungszone bei Bjelgorod durchbrochen

Panzerdivision schoß ihren 1000. Sowjetpanzer ab

Nördlich Bjelgorod versuchten die Bolschewisten am Sonnabend durch neue, erbitterte Gegenangriffe und schweres Artilleriefeuer unseren Truppen ihren Bodengewinn streitig zu machen. Verbände des Heeres und der Waffen-SS warfen den Feind jedoch zurück und schufen sich günstige Ausgangsstellungen für die Fortsetzung des Angriffs.

Keine Stunde hat seit sechs Tagen die Heftigkeit der Gefechte nachgelassen.

Gegenwärtig sind es die Massen der eiligst herangeführten Reserven, die unseren Truppen harte Kämpfe liefern. Zuvor waren es die in monatelanger rastloser Arbeit entstandenen feindlichen Befestigungssysteme, deren Zertrümmerung von Grenadieren, Pionieren und Panzermännern besondere Härte und Entschlossenheit verlangten. Nicht weniger als drei Kilometer tief war das mit zahllosen Bunkern und Kampfständen, dicht hintereinander liegenden Gräben und schwer befestigten Stützpunkten ausgestattete Hauptkampffeld, dem noch eine mit drei mächtigen Panzergräben, ausgedehnten Minensperren und eingebauten Flammenwerferbatterien gesicherte Vorfeldzone vorgelagert war.

Obwohl der Feind im Schutze dieses starken Stellungssystems erhebliche Angriffskräfte zusammengezogen hatte, griffen am 5. Juli neben anderen Truppen auch die Infanterie- und Panzerdivisionen eines deutschen Panzerkorps an. Nach wirksamer Artillerie- und Luftwaffenvorbereitung durchstießen sie das Vorfeld mit seinen Panzergräben, drangen in das feindliche Hauptkampffeld ein und rollten es nach Zerschlagen des zähen Widerstandes in mehrtägigen Kämpfen auf. Dann warfen sie die feindlichen Reserven nieder, durchbrachen trotz heftigen Artilleriefeuers und fortgesetzter Angriffe starker sowjetischer Fliegerkräfte auch noch die zweite Stellung und setzten schließlich ihren Stoß weiter nach Norden fort.

Vergeblich versuchte der Feind, den Angriff in der Tiefe des Kampffeldes mit Panzerbrigaden, Pak-Regimentern und zahlreichen Batterien aufzufangen.

In harten Gefechten, bei denen unsere schweren Panzer meist den Ausschlag gaben, mußten die Sowjets aber Graben für Graben und Stützpunkt für Stützpunkt aufgeben.

Die ersten vier Angriffstage dieses einen deutschen Panzerkorps kosteten den Feind 132 vorwiegend schwere Panzer, 22 Geschütze, 89 Panzerabwehrkanonen, 395 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie über 4000 Gefangene.

Um die rechte Flanke der immer weiter nach Norden vordringenden deutschen Divisionen zu decken, stießen andere Verbände im Raum östlich Bjelgorod vor. Unter diesen befindet sich auch eine thüringische Panzer-Division, deren Panzereinheit unter Führung von Eichenlaubträger Oberstleutnant Schulz schon am ersten Angriffstag mit in den Kampf eingreifen konnte. Während sich Grenadiere und Pioniere nach geglücktem Brückenschlag Schritt für Schritt gegen die starken feindlichen Befestigungen auf dem östlichen Donezufer vorwärts kämpften, fanden die schweren Panzer durch eine Furt den Weg an den Feind. Trotz starker Verminung des Geländes brachen sie in die bolschewistischen Stellungen ein, stürmten mehrere zäh verteidigte Ortschaften und gewannen ein beherrschendes Höhengelände. Im Laufe der Kämpfe zerschlugen die Panzer eine Sowjetdivision und schossen 40 Panzer ab. Um unsere Panzerspitze am weiteren Vordringen zu hindern, warf ihr der Gegner in den nächsten Tagen fortgesetzt frische Verbände entgegen. Alle Gegenangriffe scheiterten aber am unerschütterlichen Widerstand der Panzermänner, die dabei noch 25 weitere Sowjetpanzer vernichteten.

Durch ihre jüngsten Abschüsse hat diese thüringische Panzerdivision schon in den ersten Tagen der neuen Kämpfe östlich Bjelgorod die Zahl ihrer bisher im Ostfeldzug außer Gefecht gesetzten feindlichen Panzerkampfwagen auf über 1000 erhöhen können.

Die erfolgreichsten Jagdgeschwader

Im Verlauf der erbitterten Luftgefechte im Raum von Bjelgorod und Orel errang das unter Führung von Ritterkreuzträger Oberstleutnant Hrabek stehende Jagdgeschwader am 7. Juli seinen 6000. Luftsieg. Im Dezember 1942 war der 4000. und knapp vier Monate später der 5000. Gegner im Luftkampf bezwungen worden.

Am 10. Juli meldete das von Oberstleutnant Nordmann geführte Jagdgeschwader „Mölders" den 5000. Abschuß, nachdem die Angehörigen dieses Geschwaders am 2. Juni das 5000. feindliche Flugzeug abgeschossen hatte. Diese beiden Jagdgeschwader sind die erfolgreichsten seit Kriegsbeginn.

Der heutige Wehrmachtbericht:

Nördlich Bjelgorod weiterer Raumgewinn

Erneut über 400 Feindpanzer und 103 Flugzeuge vernichtet

Harte Kämpfe auf Sizilien

Aus dem Führerhauptquartier, 13. 7. (S.-Funk.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Bjelgorod gewann der deutsche Angriff, von der Luftwaffe unterstützt, nach Zerschlagen von zwei feindlichen Panzergruppen weiter Raum. Gegenangriffe starker Infanterie- und Panzerverbände, die die Sowjets von anderen Frontabschnitten und aus der Tiefe herangeführt hatten, gegen die Spitzen und Flanken der deutschen Angriffskeile im Raum östlich und nördlich Orel brachen unter schwersten feindlichen Verlusten zusammen.

Am gestrigen Tage vernichteten Verbände des Heeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe erneut über 400 Panzer. 103 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Auf Sizilien gehen die harten Kämpfe gegen den gelandeten Feind in erbitterten Gefechten weiter.

Deutsche und italienische Fliegerverbände griffen laufend in die Erdkämpfe ein und bombardierten unaufhörlich die Landungsflotte vor der Küste der Insel und fügten dem Feinde sehr schwere Verluste zu.

25 feindliche Flugzeuge wurden über Sizilien und Sardinien abgeschossen.

Im Westen bekämpfte ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht mit gutem Erfolg Hafen- und Dockanlagen der Stadt Grimsby. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Einzelziele im Raum von London und an der Südostküste Englands. Ein deutsches Flugzeug kehrte von diesen Einsätzen nicht zurück.

Fernkampfflugzeuge wurden erneut gegen die am 11. Juli im Atlantik in Brand geworfenen großen feindlichen Schiffe zum Angriff angesetzt. Einer der beiden Transporter war bereits gesunken, der zweite wurde durch Bombenwurf versenkt. Damit verlor der Feind wiederum zwei Schiffe mit zusammen 20 000 BRT.

PK.-Kriegsberichter Maltry (Sch.)

Gefangene aus dem Raum Orel

Der deutsche Angriff südlich Orel gewinnt trotz zähesten feindlichen Widerstandes täglich an Raum. Auch die Zahl der Gefangenen wächst ständig. — Unser Bild zeigt Gefangene aus diesem Kampfgebiet, die in langen Kolonnen zu den Sammelplätzen marschieren

Anglo-amerikanische Flugzeuge überflogen die Schweiz

Bern, 13. 7. (S.-Funk.) An verschiedenen Orten der Schweiz, namentlich in Bern und Genf, wurde am Dienstag kurz nach Mitternacht Fliegeralarm gegeben, der etwa zwei Stunden dauerte.

In einer amtlichen Mitteilung wird gesagt, daß eine größere Zahl „fremder" Flugzeuge in einer Höhe von etwa 3000 Meter die Schweiz überflog. Bei Bouveret im Genfer See ist eine Maschine abgestürzt, wobei fünf Mann der Besatzung ums Leben kamen. An drei Stellen in der weiteren Umgebung von Bern wurden Bomben abgeworfen. In Riggisberg wurde ein Haus zerstört und ein weiteres in Brand gesetzt.

*

Filoff über seinen Besuch im befreiten Mazedonien

Sofia, 13. 7. (S.-Funk.) Der bulgarische Ministerpräsident Filoff gab dem Vertreter der „Sora" in Skoplje auf seiner Reise durch Mazedonien eine Erklärung, in der er seine Genugtuung über das Gesehene zum Ausdruck brachte. Das Volk — so führte der Ministerpräsident aus — arbeitet fleißig und mit Enthusiasmus auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und geistigen Lebens. Es ist von dem Bewußtsein seiner Pflichten im gegenwärtigen Augenblick durchdrungen. Bei meiner Reise konnte ich ferner feststellen, daß in den Städten Wasserversorgungsanlagen und industrielle Anlagen gebaut werden müssen. Ueberhaupt war das mazedonische Land in der Zeit der fremden Unterjochung sehr vernachlässigt worden. Die Regierung ist entschlossen, jedes Aufbauwerk für die wirtschaftliche Hebung Mazedoniens zu unterstützen. Es werden neue landwirtschaftliche und handwerkliche Schulen errichtet werden, die die notwendige Zahl von Fachleuten erziehen werden.

Neuester Funk in Kürze

Der Führer
verlieh in Anerkennung ihrer Verdienste den Titel Professor an Oberkriegsarzt Dr. med. Friedrich Gottschalk und Dr. med. Werner Jabel in Berchtesgaden.

Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Brunner gefallen
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Brunner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Nach seinem 55. Luftsieg ist dieser tapfere Jagdflieger gefallen.

Die Schlacht im Osten
Im Raum von Bjelgorod erweiterten unsere von der Luftwaffe wirksam unterstützten Truppen am 11. Juli unter harten Kämpfen ihre am Vortage errungenen Erfolge. Auch im Raum südlich Orel machten unsere Truppen weitere Fortschritte, nahmen mehrere heißumkämpfte Ortschaften und vernichteten deren Besatzungen.

In Nordwest-Iran
wurden 480 Hektar bestelltes Land durch riesige Heuschreckenschwärme völlig zerstört.

SLUB
Wir führen Wissen.

Kampf gegen sowjetischen Nachschub

So wirken Heer und Luftwaffe im Raum von Bjelgorod zusammen

Von Kriegsberichter Alfred Strobel

DNB. ...., 12. 7. (PK.) Der Raum zwischen **Bjelgorod** und **Orel** ist in Aufruhr gekommen. In dem weiten Raum, der seit dem winterlichen Ansturm der Sowjets als halber Zangengriff zwischen den beiden deutschen Dreh- und Angelpunkten in unsere Hauptkampflinie hereinragte, tobt seit Tagen ein harter Kampf. Die erbitterten Gefechte zeichnen ihre Runen als blutende Narben in das flache Land, das da und dort unterbrochen wird von kleineren Höhenzügen, dichten Waldbeständen, Flüssen, Bächen und manchmal sumpfigem Boden. Kilometertief staffeln sich die vielgliedrigen Verteidigungsstellungen der Sowjets, die festungsartig ausgebaut sind. In den undurchsichtigen Wäldern lauert heimtückische Abwehr, und im flachen Gelände stehen bis zur Kanone eingegrabene Sowjetpanzer als stählerne Burgen. Das Bild unserer Aufklärer zeigt nach dem feindlichen Aufmarsch bis dicht in die Hauptkampflinie hinein Salvengeschütze, stark massierte Artillerie, Batterien und zahlreiche Flakstellungen.

Der deutsche Sturm ist über diese waffenstarrende Front hereingebrochen, bevor die Sowjets ihren eigenen Angriff recht entwickeln konnten. Seitdem nach unserem Trommelfeuer die Minen- und Drahtsperren durchbrochen sind und die Grenadiere und Pioniere den ersten Abwehrgürtel durchstoßen haben, bahnt sich das Heer Meter um Meter gegen den sich erbittert wehrenden Gegner den Weg nach vorn. Panzer und Sturmgeschütze preschen gegen die sowjetische Abwehrmauer vor und schlagen für die Grenadiere Vormarschgassen. Alle Versuche der Bolschewisten, die örtlichen Erfolge unserer Truppen auszugleichen und durch einen Gegenschlag unter größtem Einsatz die deutschen Angriffswellen zu durchbrechen oder aufzurollen, sind gescheitert. Die panzerbrechenden Waffen und die Sturzkampfflugzeuge zerschlugen ein Riesenaufgebot feindlicher Panzer. Ueber tausend dieser Ungetüme liegen zerbrochen am Boden. Der Sturm der Tiger, der Schützenpanzer und der Sturmgeschütze brach den Widerstand im heftigsten Abwehrfeuer.

Den Weg hilft auch die Luftwaffe in einem Masseneinsatz rollender Angriffe zu bahnen. Unaufhörlich dröhnt über den Schlachtfeldern der Erde das Brausen der Flugzeuge, die Welle auf Welle am Horizont auftauchen und über dem Gefechtsfeld erscheinen. Von der Frühdämmerung bis in den späten Abend hinein tippen Sturzkampfflugzeuge aus dem Verband und stoßen adlergleich auf Artilleriestellungen und Panzer in die Tiefe. Zerstörer und Schlachtflieger fahren im Tiefflug mit Bordkanonen und MG's überraschend in die gegnerischen Reihen und greifen unmittelbar in den Erdkampf ein. Bei Tag und Nacht fliegen die Kampfflugzeuge zum Angriff auf Stellungen, rückwärtige Nachschubverbindungen, Züge und Bahnhöfe. Sie stören die Heranführung sowjetischer Reserven, von Menschen und Material, die der Gegner nach den hohen Verlusten dringend benötigt. Die Erde zwischen Bjelgorod und Orel ist aufgewühlt und umgepflügt von Bomben und den Einschlägen der Artilleriegeschosse. Zu ihren Füßen erleben die Flieger das Gewoge des heftigen Erdkampfes. Schwer ist ihr Einsatz, aber Truppen und Luftwaffe arbeiten vorzüglich Hand in Hand. Den Luftraum schirmen unsere Jäger von früh bis spät nach allen Seiten hin ab. Weit über 1000 sowjetische Flugzeuge fielen in nur fünf Tagen bei ganz geringen Verlusten ihren Vordwaffen zum Opfer. Sie schützen hervorragend die Operationen der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, indem sie immer wieder die angreifenden Sowjetjäger zum Kampf stellen, abschießen und verdrängen. Ihr Kampf gilt auch den Kampf- und Schlachtfliegern, die unsere vorgehenden Truppen angreifen.

Hinter der Front auf den Feldflugplätzen arbeitet das technische Personal mit Hochdruck. Von früh bis spät und in der Nacht werden die Flugzeuge betankt, munitioniert und wieder startbereit gemacht. Im rückwärtigen Gebiet rollt auch der Nachschub in dichten Kolonnen über die Straße.

Wir stellen fest

Frankenberg Sa., 13. Juli.

Der Kremlgewaltige ist in der letzten Zeit merklich unruhig geworden. Seine Forderung an Engländer und Amerikaner, nun endlich etwas zur Entlastung der Lage im Osten zu unternehmen, hat bis jetzt keine ihn befriedigende Erfüllung gefunden. Mit den Ergebnissen der britisch-nordamerikanischen Terrorangriffe auf deutsche und italienische Städte ist er genau so unzufrieden, wie mit dem Angriff auf Sizilien. Wie brennend nötig Juden und Bolschewisten einen Schlag gegen die Achsenmächte haben, geht u. a. aus einer Erklärung des Rabbiners Wise auf einer jüdischen Konferenz hervor, in der es heißt, daß eine Invasion in Europa um keine Stunde mehr versäumt werden dürfe. In London hat man in politischen Kreisen am Sonnabend offen erklärt, daß das Unternehmen Sizilien eine Maßnahme zur Entlastung der Sowjetunion sei. Es besteht also kein Zweifel darüber, daß der Angriff auf Sizilien von Moskau als der Beginn der zweiten Front gewertet werden soll. Die Rederei von einer „Generalprobe" wie bei Dieppe hat man diesmal vermieden, man spricht ganz öffentlich von einem Entlastungsunternehmen. Inzwischen hat sich aber bereits wieder herausgestellt, daß der deutsche und italienische Soldat in Sizilien mit der gleichen Hartnäckigkeit den feindlichen Ansturm abschlägt wie im Osten, wo er die Initiative des Handelns wieder an sich gerissen hat. Wir selbst haben alle Ursache, der weiteren Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegenzusehen. Der Einsatz des deutschen Volkes im totalen Krieg hat seine Früchte getragen: die Fronten besitzen genügend mit den besten Waffen ausgerüstete Soldaten, den feindlichen Schlägen zu parieren. Auch die Küsten Europas sind überall derart gesichert, daß der Feind, wo er auch anzugreifen magt, sich blutige Köpfe holt.

Trotz aller Sorge um seine kämpfenden Verbände hat Stalin immer noch Zeit, sich mit Zukunftsfragen zu beschäftigen. Entgegen aller rauhen Wirklichkeit hält er noch immer an seinen Plänen zur völligen Beherrschung Europas fest. Vor allem will er sich auf keinen Fall in seine eigene Polenpolitik hineinreden lassen. Ganz wild ist er jetzt darüber geworden, daß die englische Regierung offensichtlich bemüht ist, die durch Beseitigung Sikorskis geschaffene Lage zur Vereinigung der polnisch-sowjetischen Differenzen zu benutzen. Sie hat deshalb Moskau zu verstehen gegeben, daß sie bereit sei, bei dem Polen die Aufnahme eines Mitgliedes der Wassilewska-Gruppe in das neue polnische „Kabinett" zu bewirken. Der Botschafter Maisky hat ausschließlich zur Erörterung dieser Frage eine Reise von Moskau nach London angetreten. Stalin aber denkt gar nicht daran, sich seine Pläne mit Polen verpfuschen zu lassen. In polnischen Kreisen Stockholms wird die Erklärung der amtlichen sowjetischen Nachrichtenagentur „TASS." lebhaft kommentiert, die sich auf ein Wort Stalins beruft, daß nach dem Kriege nur ein Polen möglich sei, das seine Außenpolitik auf ein Bündnis oder auf einen Beistandspakt mit der Sowjetunion aufbaue. Diese Erklärung wird als ein Beweis dafür angesehen, daß Moskau entschlossen sei, bei der Neubildung einer polnischen Emigrantenregierung — die nebenbei gesagt auf dauernde Schwierigkeiten stößt — einen entscheidenden Einfluß auszuüben, der letzten Endes nichts anderes bezweckt, als die „Regierung" völlig unter Moskauer Diktat zu stellen.

Inzwischen bekommen die „lieben" Polen auch bereits den Dank der Engländer zu spüren. Es handelt sich dabei wieder um ein echt englisches Verhalten. Auf der einen Seite heucheln sie „herzliche Anteilnahme" zur Ermordung Sikorskis, den sie ja erwiesenermaßen selbst im Auftrage Stalins um die Ecke gebracht haben, und auf der anderen Seite holen sie zu gleicher Zeit zu einem neuen Schlag gegen die emigrierten Polen aus, die sie einst gerufen haben und die nun, nachdem sie ihnen nichts mehr nützen können, abgetan werden wie faules Obst. Die britischen Behörden haben nämlich beschlossen, die in England für die polnischen Emigranten erscheinenden Zeitungen zu verbieten, weil sie trotz wiederholter englischer Warnungen weiterhin eine „unverkennbare Aggressivität" einnähmen, durch welche „die Beziehungen Großbritanniens zu gewissen Verbündeten" gestört würden. — Man braucht kein Hellseher zu sein, um zu wissen, wer diese „gewissen Verbündeten" sind. Es ist niemand anders als Stalin, nach dessen Pfeife die Engländer in jedem, aber auch in jedem Falle tanzen müssen.

Bl.

Reben dem Hungern steigende Geldentwertung in Indien

Britische Ausplünderung in immer schlimmerer Form

Domeis Wirtschaftskommentator stellt fest, daß das Leben der indischen Bevölkerung in unheilvoller Weise durch eine Inflation bedroht ist, da die indische Regierung große Mengen Papiergeld druckt, um die Kriegsausgaben zu decken. Wie schnell der Geldumlauf in den letzten Jahren in Indien angewachsen ist, kann man daraus ersehen, daß auf eine Million Rupien im März 1939 2250 Einheiten, im April 1942 3960 Einheiten, im September 1942 4890 Einheiten und im Mai 1943 6250 Einheiten ausgegeben wurden. Die natürliche Folge des wachsenden Geldumlaufs war ein Ansteigen der Warenpreise, das durch den Warenmangel noch beschleunigt wird. Während die indischen Einfuhren im letzten Jahr abnahmen, zeigen die Ausfuhrziffern — besonders nach England — keine merkliche Senkung, ein ausreichender Beweis dafür, wie die Briten Indien ausbeuten.

Durch die plötzliche Preissteigerung wurden besonders Nahrungsmittel und Fertigwaren, wie Baumwollwaren usw., betroffen, wodurch die Lebenshaltungskosten erhöht und die Existenz der indischen Massen bedroht wird. Die Zahl der vor Hunger gestorbenen Menschen ist sogar in Bengalen im Steigen begriffen, das als Reisanbaugebiet bekannt ist. Eine andere Auswirkung der Geldverhältnisse ist die Tendenz, Nahrungsmittel und Münzen zu horten. Während die Briten die Steuerschraube weiter anziehen, unternehmen sie nicht das geringste zur Aufrechterhaltung eines minimalen Lebensstandards der indischen Bevölkerung. Im Gegenteil: sie beschlagnahmen Nahrungsmittel und andere Waren, um die britischen Streitkräfte in Westasien, Afrika und die in Indien stationierten Garnisonen zu ernähren. Geschütze und Munition werden reichlich nach Indien gebracht, während Nahrungsmittel und andere tägliche Gebrauchsgegenstände dauernd herausgehen.

Schwere Zusammenstöße zwischen Engländern und eingeborenen indischen Truppen

Wie „Pomkurf Hotschi" aus Bangkok nach dort vorliegenden Berichten aus Indien meldet, hat das britische Oberkommando am 11. Juli in Nordwestindien plötzlich den Befehl gegeben, indische Soldaten zu entwaffnen und ihnen die Bewaffnung jeweils nur zum direkten Dienstgebrauch auszuhändigen, da die Nachricht von der Bildung einer indischen Nationalarmee durch Subhas Chandra Bose größte Bewegung unter den eingeborenen indischen Soldaten hervorgerufen hat. Dem Bericht zufolge brachen in einer nordwestindischen Garnison größere Unruhen aus, als indische Soldaten die Rundfunknachrichten abhörten. Ein englischer Offizier, der davon Kenntnis erhielt, verurteilte die Soldaten zur Prügelstrafe, worauf diese Quartiere der Engländer angriffen. Es kam zu einem achtstündigen Kampf, wobei die Engländer, dem Bericht des Blattes zufolge, 35 Tote und 180 Verwundete hatten. Auf Seiten der indischen Soldaten gab es 13 Tote und 62 Verwundete. Schließlich wurden jedoch die Inder überwältigt und festgenommen.

Nationale Großkundgebung in Nordkatalonien

In der nordkatalanischen Stadt Manresa veranstalteten viele Tausend ehemalige Frontkämpfer eine nationale Großkundgebung, welcher der Arbeitsminister und Präsident des spanischen Frontkämpferverbandes, Girón, der Generalvizesekretär der Falange und ehemalige Ostfrontkämpfer Mora Figueroa sowie der Oberstkommandierende Kataloniens, General Moscardo, beiwohnten. Die Veranstaltung stand unter dem Leitwort: „Im Krieg gehört Spanien unser Blut, im Frieden unsere Arbeit".

Der Mitkämpfer Girón und General Moscardo, der Verteidiger des Alcazars von Toledo, nahmen die Parade von über 10 000 Frontkämpfern, darunter Einheiten der spanischen Wehrmacht, Formationen der Falangemilizen und Abordnungen der Blauen Division sowie Mitgliedern der spanischen Arbeitsfront ab.

Arbeitsminister Girón richtete eine Aufforderung an seine Frontkameraden, peinlich darüber zu wachen, daß das heilige Vermächtnis der Gefallenen nicht durch Wankelmut oder Verrat eine Einbuße erleidet. Girón führte wörtlich aus: „Unsere heutige Waffenbrüderschaft mit denen, die in der Stunde der Gefahr an unserer Seite im Schützengraben standen, darf niemanden wundernehmen. Ein Verrat dieser beim Anblick des Todes bewährten Kameraden kommt nicht in Frage! Das Blutopfer unserer Jugend auf den Schlachtfeldern Spaniens und der Sowjetunion ist überzeitlich und läßt sich nicht totschweigen. Unsere Disziplin und Treue zu Franco sind die beste Garantie, daß die Machenschaften einer gewissen Clique verkalkter politischer Intellektueller, welche die Ueberreste einer egoistischen Lebensauffassung zu retten versuchen, gebührend bestraft werden. Wir verbinden mit unserem Sieg von 1939 keine Geschäfte!

Der harte Kampf auf Sizilien

Schwere Schiffsverluste des Gegners 30 Feindflugzeuge abgeschossen

U-Boot torpedierte einen 10 000-Tonnen-Kreuzer

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Auf Sizilien ging der harte Kampf gestern ohne Unterbrechung weiter. Der Feind versuchte vergeblich, die geringe Tiefe des von ihm besetzten Küstenstreifens auszuweiten.

Die italienischen und deutschen Truppen, die entschlossen zum Gegenangriff übergingen, schlugen an mehreren Punkten die feindlichen Abteilungen und zwangen sie an einem Abschnitt zum Rückzug.

Der Kampfgeist der italienischen und deutschen Abteilungen ist sehr hoch. Das Verhalten der Bevölkerung und der tapferen sizilianischen Soldaten, die in großer Zahl unseren Einheiten angehören, ist über jedes Lob erhaben. Für die großartige Verteidigung der ihr anvertrauten Stellungen verdient die unter dem Befehl von General Achille d'Havet stehende 206. Küstendivision besondere ehrende Erwähnung.

Italienische Flugzeuge torpedierten drei Kreuzer, eine kleinere Einheit und drei Dampfer, von denen zwei von 9000 BRT. untergingen. Italienische und deutsche Kampfverbände griffen feindliche Schiffszusammenziehungen an. Fünf Dampfer und einige Landungsfahrzeuge wurden versenkt. Mehr als 40 Frachtdampfer und Transporter verschiedener Größe wurden getroffen oder in Brand geworfen.

Jäger der Achsenmächte schossen 30 Flugzeuge ab. Acht weitere Flugzeuge stürzten im Feuer der Artillerie ab.

Vom Einsatz der letzten zwei Tage sind 13 italienische und 10 deutsche Flugzeuge nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Vor der Ostküste Siziliens torpedierte ein unserer U-Boote einen Kreuzer von 10 000 Tonnen. Der Kreuzer wurde getroffen und explodierte.

Sächsische SA. vorbildlich im Kriegseinsatz

SA.-Unterführer-Besichtigungen durch Obergruppenführer Schepmann

Im vierten Kriegsjahr ist es für jeden SA.-Führer Pflicht, als erste Anforderung an sich selbst zu stellen, die ihm anvertrauten Führer immer und immer wieder auszubilden, heranzubilden für die großen Aufgaben, die laufend während des großen Kriegsgeschehens an die SA. herangetragen werden. Die Erziehungsarbeit muß eine Dauerhaftigkeit gewährleisten und muß im SA.-Geist die Verkörperung des Kampfwillens der Partei in sich tragen. Sie bringt mit sich den ständigen Einsatz, die Fähigkeiten zur weiteren soldatischen und weltanschaulichen Festigung der SA.-Männer und bringt eine unbedingte charakterliche Zuverlässigkeit und damit die vorbildlichen Aktivisten, die nun einmal ein Volk braucht, um die große europäische Frage durchführen zu können.

So werden alle Orte des Bereiches der SA.-Gruppe Sachsen mit ihrem gesamten Unterführerkorps zu standhaften, auf gleicher Linie ausgerichteten und weltanschaulich gefestigten Männern immer und immer wieder ausgebildet. Denn immer werden neue Männer für die Einberufenen gebraucht und müssen dann diese in ihrer Dienststellung voll und ganz ersetzen können.

Die SA. ist ein Teil der Partei und ist verpflichtet, ständig an sich selbst zu arbeiten und ihre Männer für die Dienste am Volk zu festigen und zu härten.

Trotz Ueberlastung in ihren nicht leichten Berufen fahren die braven Männer oft nachts 20 und 30 Kilometer bis zu ihrem Appellplatz mit dem Rade, um den Ausbildungsanforderungen gerecht zu werden, und kehren dann nachts meist sehr spät, oft in den Morgenstunden erst, heim, wo ihnen nur wenige Stunden der Ruhe bis zum Beginn ihrer Erwerbstätigkeit übrig bleiben.

So steht die SA. als aktiver Garant nationalsozialistischer Weltanschauung.

Die SA. ist zur Zeit in der Lage, trotz Ueberalterung, denn die jungen Männer sind alle bei der Wehrmacht, immer und immer wieder das Ausbildungsmaterial zu stellen, welches zur Aufrechterhaltung der ihr gestellten Aufgaben nötig ist.

Der Dienst in der SA. ist eine immerwährende, nie erlahmende Arbeit an der gesamten wehrhaften Haltung des deutschen Volkes, zur Erhaltung des eigenen Bestandes und der Nahrung des Lebens.

Die Besichtigung wurde durchgeführt in allen Standarten und in folgenden Orten: Aue, Plauen, Zwickau, Leipzig, Markleeberg, Chemnitz, Stollberg, Burgstädt, Freiberg, Dresden, Zittau, Pirna, Wurzen, Zeithain.

Die Besichtigungen ergaben das durch jahrelange gleichmäßige Arbeit entstandene Bild einer kämpferischen Stärke der Nationalsozialistischen Partei des Führers.

Für seine Familie wird gesorgt

Welche Aufgaben hat die Hinterbliebenenbetreuung der NSKOV. — Mit fraulichem Feingefühl wird geholfen

Der Weg zur Ueberwindung des Schicksals

Wenn die harte Botschaft vom Heldentod eines Mannes seine Angehörigen erreicht, scheint es ihnen oft so, als ob die Zeit ihren eiligen Lauf jäh unterbrochen hätte. Aber das Leben fordert schnell wieder sein Recht und zwingt die Menschen zu ihrem eigenen Besten in das Gleichmaß seiner ablaufenden Tage hinein. Doch manche äußere Umstellung ist nun notwendig, manche Schwierigkeiten sind zu überwinden. Dann spürt die Frau oder die Mutter den Verlust wieder besonders schmerzlich und glaubt oft, nun ganz allein zu stehen.

Aus diesem bitteren Gefühl will die Hinterbliebenenbetreuung der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung sie herauslösen, will den Angehörigen zeigen, daß eine Gemeinschaft von Menschen, die das gleiche Schicksal traf, nun auch ihnen Halt und Hilfe geben möchte. Und weil es nun zum allergrößten Teil Frauen und Kinder zu betreuen gilt, hat der Reichskriegsopferführer diese Aufgabe Frauen übertragen, und zwar den Frauen, die selbst den Lebensgefährten oder den Sohn im Krieg verloren haben.

Wenn die versorgungsrechtlichen Dinge geordnet sind, wenn der Ablauf des täglichen Lebens wieder ein gewisses Gleichmaß gefunden hat, ergibt sich manche notwendige Umstellung. Hier will die Betreuerin helfen und so ist sie zu jedem Dienst und zu jeder Hilfeleistung bereit, mit der die Schwierigkeiten des nun aufzubauenden Lebens überwunden werden können. Sie gibt Selbsthilfe aus der Hinterbliebenengemeinschaft der NSKOV. und vermittelt die soziale Hilfeleistung der behördlichen Fürsorgestellen. Auch da, wo sie nicht „zuständig" ist, rät sie und ebnet die Wege zur Regelung der Dinge. Bei den jungen Witwen ist die Berufsfrage meist das wichtigste Problem. Oft ist noch eine Berufsausbildung notwendig, ehe eine Arbeit übernommen werden kann, die inhaltvoll und befriedigend für diesen Menschen ist. Hier wird alle nur mögliche Hilfe eingesetzt und vor allem darauf geachtet, daß wirklich eine gründliche Ausbildung gesichert ist, die zur Leistung und damit zur Befriedigung im Tagewerk führt. Die Hauptfürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene bei den Länderverwaltungen und bei den Preußischen Provinzialverwaltungen leisten hier wie in anderen Fällen auf Anforderung der Hinterbliebenen-Fürsorgeabteilung der Gaudienststellen der NSKOV. entsprechende finanzielle Hilfe. Auch ein Studium begabter junger Frauen wird besonders gefördert. In enger Zusammenarbeit mit den Arbeitseinsatzstellen werden verständliche Wünsche nach einem Wechsel des Arbeitsplatzes oder des Berufes berücksichtigt oder eine Berufsförderung ermöglicht. So wird alles getan, um diesen Frauen in ihrer täglichen Arbeit einen neuen Lebensinhalt zu geben.

Aber ein ganzer Einsatz im Beruf verlangt auch körperliche Leistungsfähigkeit. Und vor allem verlangt die Sorge einer Mutter für ihre Familie, für die sie nun die ganze Verantwortung übernehmen muß, Gesundheit und Kraft. Deshalb hat die NSKOV. im Einvernehmen mit der NSV. und in Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht und mit den Hauptfürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene ihre Verschickungen, die früher den Hinterbliebenen des Ersten Weltkrieges zur Erholung dienten, im stärksten Maß weiter ausgebaut. Diese dreiwöchige Ausspannung dient der körperlichen und seelischen Erholung, dem Neue-Kräfte-Sammeln. Hier fahren Hinterbliebene des Ersten Weltkrieges und Frauen, die jetzt ihre Männer verloren haben, gemeinsam in eins der schön gelegenen Heime. Und das Zusammensein mit den Frauen, die nach dem Ersten Weltkrieg nicht nur ihr hartes Schicksal überwinden mußten, sondern auch meist einen schweren Lebensweg mit manchen materiellen Sorgen vor sich hatten und nun häufig wieder ihre Söhne draußen haben, ist für die jungen Frauen von ganz besonderer Bedeutung. Denn hier sehen sie, wie ein Mensch in gleicher Lage sein Leben gemeistert hat.

Wenn Kinder als Vollwaisen zurückbleiben und keine Angehörigen da sind, die sie aufnehmen könnten, bemüht sich die Hinterbliebenenbetreuung vor allem darum, die Familiengemeinschaft zu erhalten. Falls die Kinder nicht gemeinsam untergebracht werden können — selbstverständlich werden alle Pflegestellen auf das gewissenhafteste überprüft — bleiben sie unbedingt in einem Ort, damit der Zusammenhalt unter den Geschwistern nicht zerrissen wird. Auch für besondere Förderung der Berufsausbildung usw. setzt sich die Betreuung ein. Sich der Mütter von Gefallenen anzunehmen, ist eine Herzenssache der Betreuerinnen.

Die Hilfe, die notwendig ist, hat in jedem Fall wieder eine andere Form. Mit Takt und Feingefühl muß die Betreuerin erkennen, wie sie sich dabei einsetzen kann. Ihre Arbeit, die sie in den Kameradschaften der NSKOV. ehrenamtlich leistet, stellt ihr ja immer neue Aufgaben. Heute sind im Reich auch noch über 600 000 Hinterbliebene des Ersten Weltkrieges zu betreuen. Ueber 15 000 Frauen stehen jetzt in dieser Arbeit. In dem Kreis der Aelteren sind nun die jungen Frauen gekommen, die nach dem Verlust ihres Mannes hier eine Aufgabe gefunden haben, die alle ihre fraulichen und mütterlichen Kräfte beansprucht.

Voc.

SLUB
Wir führen Wissen.

Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Unsere Heimatseite

Tagesspruch:
Glaube ist das Große, Ewige, Ursprüngliche — Wissen das Kleine, Menschliche, Abgeleitete.
Ernst Moritz Arndt.

Tagebuch für Alle

Frankenberg, 13. Juli 1943

Sonnen-Aufgang 4,51, Sonnen-Untergang 21,19
Mond-Aufgang 16,39, Mond-Untergang 1,42

Verdunkeln heute 22,16 Uhr bis morgens 4,34 Uhr.

Mehr als ein Gruß

Tausend Menschen gehen täglich an der Pförtnerloge vorüber, grüßen „Heil Hitler!", und ebensoft wird ihnen gedankt. Und zu tausenden Malen wiederholt sich dies im Großdeutschen Reiche Tag für Tag. Wie viele aber treffen sich auf den Straßen, in den Gaststätten, in den Familien. Kann je einer zählen, wie oft am Tage dieser Gruß ausgesprochen wird! Dieses „Heil!", dieser Glückwunsch für unseren Führer, ballt sich zu einem unfaßbar großen, unsagbar gewaltigen Ruf Tag um Tag zusammen, den neunzig Millionen täglich erneuern und der allein schon die unmeßbar starke Willenskundgebung eines ganzen Volkes ist — wenn er in jedem einzelnen Falle wie ein Gelöbnis aus dem Herzen kommt. Denn das soll er sein: ein Gelöbnis. Und in dieses Gelöbnis ist das tiefe, unwandelbare Vertrauen eingeschlossen, daß des Führers Heil auch seines Volkes Heil ist, daß nur er imstande ist, uns dem herrlichen, befreienden Endsieg zuzuführen. Davon denke auch du, wenn du diesen Gruß, der mit Recht der Deutsche Gruß heißt, aussprichst. Wie ein Gelöbnis soll er sein, nicht gedankenlos dahergesprochen, undeutlich fast und unbewußt. Wir grüßen unseren Führer, wenn wir einander begegnen, und das ist mehr als ein bloßer Gruß. Es ist ein Schwur der Treue.

*

3. Sächsisches Turn- und Spielfest in Mittweida

Wie komme ich am 31. Juli nach Mittweida und wie am 1. August zurück?

Zur Anfahrt am 31. Juli ersehen die Teilnehmer die Fahrtverbindungen aus dem „Wegweiser", der allen Wettkämpfern an diesen Tagen zugeht. Sonntag, 1. August verkehrt ab Frankenberg Markt 6.15 Uhr ein Autobus, ebenso zur gleichen Zeit ab Hainichen Markt. Die Rückfahrt nach Frankenberg und Hainichen erfolgt abends 18.30 Uhr ab Mittweida Parkzugang.

Es werden nur befördert: Wettkämpfer und Kampfrichter, Turner und Turnerinnen, die an den Nachmittagsveranstaltungen mitwirken — dann erst zusätzlich übrige Festbesucher. Der Fahrt-Verantwortliche ist beim Ortssportgemeinschaftsführer in Frankenberg oder Hainichen zu erfragen.

*

Gebietssportfest der HJ. des Gebietes Sachsen am 17. und 18. Juli in Chemnitz

Zum dritten Male wird am 17. und 18. Juli die Hitler-Jugend des Gebietes Sachsen ihre Sport-Gebietsmeisterschaften in Chemnitz austragen. Bekanntlich wurden diese Gebietsmeisterschaften erstmalig zugleich mit den deutschen Jugendmeisterschaften im Jahre 1939 und zum zweiten Male im Jahre 1942 in Chemnitz abgehalten, denen sich nunmehr in dieser Woche das dritte Gebietssportfest anschließen wird. Wie bei den vorangegangenen Gebietssportfesten werden die Jungen und Mädels auch diesmal wieder zeigen, wie groß ihr sportliches Können ist und wie sie ihren Körper durch den Sport gestählt und gekräftigt haben. Soll doch der Sport in erster Linie der Gesunderhaltung dienen. Denn nur ein gesunder Körper schafft hohe Leistungen, aber nicht nur im Sport, sondern im Leben überhaupt. Alle deutschen Jungen und Mädels müssen sich daher am Sport beteiligen, was auch der Wille des Führers ist.

*

Anleitung zum Umarbeiten getragener Wäsche und Kleidungsstücke

Um eine volle Ausnutzung der vorhandenen Bestände an Wäsche und Oberkleidung zu gewährleisten, hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß beschleunigt an sämtlichen Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen für Mädchen laufend Tages- und Abendkurse von kürzerer Dauer durchgeführt werden, deren Teilnehmer Gelegenheit erhalten sollen, alte Kleidung umzuarbeiten und abgetragene wieder brauchbar zu machen. Die Teilnehmergebühren sollen möglichst niedrig gehalten werden, um den Kreis der Besucherinnen recht groß zu gestalten.

*

Glücksnummer 392 040

In der Dienstagvormittagziehung der 4. Klasse der 9. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 RM. auf die Nummer 392 040.

Frankenberg und Umgebung

Jungvolk und Jungmädel wurden im Seidenbau geschult

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag fand, wie wir bereits berichteten, in unserer Frankenberger Beispielsraupenzucht ein weiterer durch die Kreisfachgruppe Seidenbauer Kreis Flöha in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jungvolk, Jungstamm VII/181 vorbereiteter Lehrgang für 35 Jungvolkangehörige und Jungmädel statt, um bei unserer Jugend schon frühzeitig das Interesse für den kriegsentscheidenden Seidenbau zu wecken. Seitens der Reichs- und Landesfachgruppe wurde die hohe Bedeutung der Schulung durch die Anwesenheit des Landesfachgruppenvorsitzers für Seidenbau, Pg. Hödde, Dresden unterstrichen.

Stadtamtmann Herwig konnte in seinen Begrüßungsworten an die jungen Lehrgangsteilnehmer und Teilnehmerinnen in der Beispielsraupenzucht am Sonnabend vormittag den Kreisfachgruppenvorsitzer Morgenstern: Frankenberg, sowie den Leiter der Beispielsraupenzucht, Winter, begrüßen. Stadtamtmann Herwig gab den Jungen und Mädel zunächst einen umfassenden Ueberblick über den Seidenbau und wies in seinen weiteren Ausführungen auf die hohe Bedeutung des Seidenbaues für unsere Wehrmacht hin. Die Jugend habe heute mehr denn je die Pflicht, sich mit dem Seidenbau vertraut zu machen und eigene Zuchten durchzuführen, um einmal später die begonnene Arbeit zum Wohle des Volkes fortsetzen zu können.

Nach Verteilung des erforderlichen Lehrmaterials nahm die Schulung ihren Anfang. Sie wurde eingeleitet mit einer Besichtigung der Beispielsraupenzucht und der ausgedehnten Maulbeeranpflanzungen. Die darauf folgenden Unterrichtsstunden zeigten den begeisterten Teilnehmern den Verlauf der Zucht bis zur Häutung. Der Nachmittag war ausgefüllt mit praktischen Uebungen am lebenden Material und mit Unterweisungen im Füttern und Futterschneiden. Aufmerksam lauschten die Teilnehmer den Worten des langjährigen Leiters der Beispielsraupenzucht. Die wiederholt an sie gerichteten Fragen wußten sie ausnahmslos zu beantworten und so verflogen die Stunden der Schulung in Windeseile. Gegen 18 Uhr verließen die jungen angehenden Seidenbauer ihre Schulungsstätte.

Bereits lange Zeit vor Beginn des zweiten Schulungstages herrschte schon wieder reges Leben in der Beispielsraupenzucht. Nach Worten der Begrüßung durch Kreisfachgruppenvorsitzer Morgenstern sprach Landesfachgruppenvorsitzer Hödde in einstündiger Ausführung über die Anfänge des Seidenbaues bis zur Jetztzeit, insbesondere über die Verwendung der Seide für unsere Wehrmacht und über die Aufzucht der Raupen und die Pflege der Maulbeersträucher. Begeistert lauschten wieder die Jungen und Mädel und konnten es kaum erwarten, bis der Landesfachgruppenvorsitzer sich über das bisher Gelernte von ihnen selbst berichten ließ.

Im weiteren Verlauf des zweiten Lehrgangstages wurden die Teilnehmer noch vom Verlauf der Zucht von der Häutung bis zur Kokonernte unterrichtet.

Den Abschluß der zweitägigen Schulung brachte am Spätnachmittag des Sonntags eine Filmvorführung über Seidenbau und Verarbeitung der Kokons in der Spinnhütte. Kreisfachgruppenvorsitzer Morgenstern verabschiedete sodann die Teilnehmer und Teilnehmerinnen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Lehrgang ein voller Erfolg war. Er unterstrich noch einmal, das Erlernte weiter zu verwerten.

Die große Bedeutung des Seidenbaues im Krieg geht auch aus der Tatsache hervor, daß seit Donnerstag 18 Angehörige des Jungvolkes auf acht Tage Kriegseinsatz im Seidenbau leisten.

*

Mütterberatung

Morgen, Mittwoch, den 14. Juli, ist in Frankenberg, Schloßstraße 36, Einfahrt Winklerstraße, Mütterberatung.

*

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine

betrifft eine amtliche Bekanntmachung des Bürgermeister in der heutigen Ausgabe.

35 Jahre Sächsischer Heimatschutz

Ein vielseitiger Kulturträger eigener Prägung

Am 14. Juli werden es 35 Jahre, daß in Dresden der Sächsische Heimatschutz gegründet wurde. 300 Mitglieder gesellten sich damals dem neu gegründeten Verein zu, dessen satzungsgemäße Aufgaben lauteten:

a) Pflege der überlieferten ländlichen und städtischen Bauweise, Beratung bei Baulichkeiten und Bauanlagen aller Art, Maßnahmen gegen die Verunstaltung von Stadt und Land, sowie die Erstattung von Gutachten über alle diese Fragen;
b) Pflege der Volkskunde und Volkskunst;
c) Schutz der landschaftlichen Natur, der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt, sowie der geologischen Eigentümlichkeiten des Landes.

Gründer des Vereins war der Geheime Baurat Dr. ing. e. h. Karl Schmidt, der ihn bis zu seinem Tode 1922 leitete. Von da ab wurde Hofrat Professor Dr. phil. h. c. Oskar Seyffert zum Vorsitzenden des Vereins berufen, der das Amt bis zu seinem Ableben im Jahre 1940 bekleidete. Von da ab führt Friedrich Emil Krauß in Schwarzenberg die sächsische Heimatschutzbewegung. Geschäftsführer seit Bestehen des Vereins ist Direktor Werner Schmidt.

Das Hauptaugenmerk des Vereins war darauf gerichtet, im Sinne der Förderung einer bodenständigen, geschmackvollen Bauweise zu liefern. Die Baupolizeibehörden des Landes bedienten sich seiner Beratungsstelle, die heute unter der Leitung des Landesbaupflegers, Regierungsbaurat Siegfried Nagel, steht.

Nach dem Vorbild von Paul Schultze-Naumburg wurde mit Beispiel und Gegenbeispiel gearbeitet eine Methode, die sich auch heute noch bestens bewährt.

Auf den Kleinwohnungsbau hat der Sächsische Heimatschutz in den vielen Jahren seines Bestehens immer ein besonderes Augenmerk gerichtet. Die Wohnung des kleinen Mannes sollte wieder eine Heimstätte werden, deren sie solange zugunsten charakterloser Mietskasernen und einer schablonenmäßigen Bauweise entbehrte.

Lichtbildervorträge sorgten im Lande für dauernde Aufklärung. Aus diesen Lichtbildervorträgen erwuchsen die Heimatschutzvorträge, von denen in manchen Jahren 150 bis 200 im ganzen Lande gehalten wurden.

Eine photographische Werkstatt, unter der Leitung des Heimatschutz-Photographen Max Nowak, sorgt für die photographischen Aufnahmen der Bau-, Kunst, Kultur- und Naturdenkmäler des Landes, seiner Landschaft, seiner Städte und Dörfer. Nahezu 60 000 Aufnahmen köstlichster Art beherbergt das Heimatschutzarchiv und viele Organisationen bedienen sich dieser Bilder.

Es kann nicht Aufgabe einiger weniger Zeilen sein, das alles aufzuführen, was der Sächsische Heimatschutz in den 3½ Jahrzehnten seines Bestehens für das Land Sachsen geleistet hat. Und so möchte nur in diesen Zahlen die Tätigkeit hervorgehoben werden, die ganz besonders markant und sichtbar ist und dem Verein Freunde und seine jetzt 17 000 Mitglieder im ganzen Lande gebracht hat.

Da sind vornehmlich seine Naturschutzgebiete zu nennen, die er in jahrelangen Bemühungen mit den Mitteln seiner Mitglieder angekauft hat und die sich auf das ganze Land verteilen.

An erster Stelle stehen der feierlich stille „Biehof" mit den Hammergütern Biehof und Oelsengrund, die Sattelbergwiesen, die Geisingwiesen, das Georgenfelder Hochmoor, der Jechengrund in Oberwiesenthal, die Hermannsdorfer Wiesen bei Geyer, die Märzenbecherwiesen im Polenztal, die Pechsteinklippen der Garsebacher Schweiz, die Gröditzer Skala, das Götzenbüschchen bei Nebenau, die Grundstücke im Ketzerbachtal u. a.

Auf der Boiel bei Meißen schuf der Sächsische Heimatschutz eine botanische Anlage, die alle jene Pflanzen in vielen hundert Arten aufgenommen hat, die dort oben oder in der Nachbarschaft heimisch waren.

In Schellerhau bei Kipsdorf übernahm der Sächsische Heimatschutz den früheren Poscharsschen Garten und erweiterte ihn durch Ankauf neuen Grundbesitzes. Dort oben werden jene Pflanzen gezeigt, die in dieser Höhenlage fortkommen und eine Zierde des Osterzgebirges bilden.

Zahlreiche über ganz Sachsen verstreute geologische Naturdenkmäler, erdgeschichtliche Aufschlüsse, wurden geschützt und mit belehrenden Erklärungstafeln versehen, ebenso viele Bäume, die jetzt Schilder „Naturdenkmal" oder „Unter der Obhut des Heimatschutzes" tragen.

Für die Vorgeschichte, mit deren Leiter, Dr. Georg Bierbaum, der Sächsische Heimatschutz in der freundschaftlichsten Weise zusammenarbeitet, opferte der Verein wiederholt größere Geldbeträge und sicherte ihr „Das Fürstengrab zu Gäverniz".

Auf bergbaulichem Gebiete schuf der Verein das Werk Dr. Ing. Fritz Bleyl: „Baulich und volkskundlich Beachtenswertes aus dem Kulturgebiete des Silberbergbaues zu Freiberg, Schneeberg und Johanngeorgenstadt im sächsischen Erzgebirge" und sorgte für die Erhaltung des letzten Pferdegöpels, des Vorgängers der modernen Förderanlagen in Johanngeorgenstadt.

Durch 24 Zwingerlotterien zeigte der Sächsische Heimatschutz seine Verbundenheit mit der Landeshauptstadt Dresden und ihrem gewaltigen Barockbau. 1½ Millionen Reichsmark durfte er zur Erneuerung des Dresdner Zwingers abliefern.

Der Sächsische Heimatschutz widmet sich der planmäßigen Aufzeichnung der Steinkreuze, Postmeilensäulen, erdgeschichtlichen Naturdenkmäler, Windmühlen, Hausinschriften, kleinen Denkmäler, Grebenherde und überdeckten Holzbrücken.

Der Heimatschutz hat einen eigenen Buchverlag, in dem beachtliche, mit reichen Bildern versehene Veröffentlichungen aus der sächsischen Heimat erschienen sind.

Der Verein besitzt das Weberhaus in Hosterwitz, die Schaffensstätte des Freischütz-Komponisten Carl Maria v. Weber.

Durch Erbschaft fiel ihm der bekannte Ausflugsort, die „Meixmühle" im Friedrichsgrund bei Pillnitz mit Nebengrundstücken in Pillnitz und Borsberg zu.

Der Verein erhält die Hetzemühle bei Neugersdorf, eine der bekanntesten und bedeutendsten Windmühlen der Lausitz, und hat in zahlreichen Fällen Mittel zur Instandhaltung von Windmühlen gegeben.

Für eine weite Verbreitung schöner Gebäude-, Städte- und Landschaftsbilder sorgen die Heimatschutz-Postkarten, die in seinem Verlag erscheinen. Der bekannte Heimatschutz-Abreißkalender, der erstmalig 1934 erschien, schließt sich dieser Aufgabe an.

Um der sächsischen Volkskunst praktisch förderlich zu sein, errichtete der Heimatschutz im Zentrum der Stadt Dresden (Seestraße 13) eine Verkaufsstelle, die erzgebirgische Volks- und sächsische Handwerkskunst verbreitet. Im Kurländer Palais, Dresden-A., Zeughausplatz 3, in dem er eine Anzahl Räume mietete, finden abwechselnd Ausstellungen aus seinem weiten Arbeitsgebiete statt.

Im Rokokosaal des Kurländer Palais spielt alljährlich der Heimatschutz-Kasper Oswald Hempel. „Kinder bis zu 90 Jahren", wie Oswald Hempel sagt, erfreuen sich an seinem Spiel, das in dieser gestaltenden Art einmalig ist. Auch dem Marionettenspiel wurde der Heimatschutz der Förderer.

Der Sächsische Heimatschutz besitzt eine Anzahl eigene Filme und eine ansehnliche Bibliothek von 10 000 Bänden aus seinen weiten Arbeitsgebieten.

Seit 1931 ist der Sächsische Heimatschutz Besitzer von Schloß Weesenstein, der Burg mit der tausendjährigen Geschichte, die er nach besten Kräften erhält und ausbaut.

Der Verein ist der Landesverein Sachsen des Deutschen Heimatbundes, dessen Sitz in Düsseldorf ist und der unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Heinz Haake, Reichshauptamtsleiter der NSDAP., steht.

Der Verein ist der größte seiner Art in Deutschland und ist in seiner Vielseitigkeit ein Kulturträger eigener Prägung.

Die zahlreichen Aufgaben des Vereins, die hier nur gestreift werden konnten, sind in seinen „Mitteilungen", den grünen Heften, ausführlich niedergelegt. Diese „Mitteilungen" erscheinen jetzt im XXX. Band und bilden ein Sammelwerk des Heimatschutzes, der Denkmalpflege und des Naturschutzes. Ein Gesamtinhaltsverzeichnis erleichtert das Nachschlagen.

Der Sächsische Heimatschutz betreut, nachdem der Verein für Volkskunde auf ihn übergegangen ist, die ureigenste Schöpfung Oskar Seyfferts: „Das Oskar-Seyffert-Museum, Landesmuseum für Sächsische Volkskunst", jene Sammlung von der Wiege bis zum Grabe, die in Deutschland als mustergültig angesehen und jetzt vom Dozenten E. Lohse geleitet wird.

Dem jetzigen Vorsitzenden F. E. Krauß ist es nach 30jährigen Bemühungen gelungen, den Bosellsteinbruch in Sörnewitz vor Meißen für den Heimatschutz im April d. J. anzukaufen. Nunmehr ruht dort jede Abbruchtätigkeit; die Natur wird sich selbst helfen, die Wunden zu heilen, die der Steinbruch ihr geschlagen hat. In Ehre der Ehrschutzverordnung hat der Heimatschutz in seinem Jubiläumsjahr diese hervorragende Landschaft vor weiterer Zerstörung bewahrt.

Hainichen und Umgebung

Leistungswoche der Hitler-Jugend Bann Döbeln (139)

Parole: Helfende Hände

Was können junge Hände alles anstellen: Sie können zerstören, spielen, basteln und auch im Wege sein. Das alles können sie, und noch etwas: Helfen. ...

Einem jeden Pimpfen, jedem Jungmädel brennt der Wille aus den Augen: Ich will helfen, hier, mit meinen jungen Händen. Wie gut können sie das! Wieviel tausend kleine Dinge können sie tun und damit so viel Erleichterung, Freude, Entlastung schaffen. Tausende solcher jungen, helfenden Hände sind bereit und haben sich in der Leistungswoche eingesetzt. Nun werden sie sich weiter rühren, zu helfen, wo es nottut. Die Jugend ist immer bereit.

Ein Hainichener Schüler unter den Reichssiegern des „Hilf mit"-Wettbewerbes

Bei dem Schülerwettbewerb „Kampf im Osten" ging die Volksschule Hainichen als Reichssieger mit hervor. Eine schöne und mustergültige Gemeinschaftsarbeit, die von kunstfertigen Händen und mit peinlicher Genauigkeit hergestellt war, wurde mit einem Reichspreis ausgezeichnet.

Deshalb konnte ein Schüler unserer Volksschule vom 4. bis 10. Juli mit unter den Gästen des Oberkommandos des Heeres weilen. Die Reichssieger waren Gäste bei der Ersatzbrigade „Großdeutschland" und haben interessante Tage bei dieser Truppe verlebt mit Waffenvorführungen, Einsatzübungen und Gefechtsvorführungen. Mit einem abendlichen Biwak und Zapfenstreich klangen die Tage aus, nachdem vorher Generalleutnant Wolff, der Eroberer von Sewastopol, zu den Jungen gesprochen hatte.

*

Aufnahme von Schulneulingen

Den Eltern der Neulinge wird bekanntgegeben, daß die Aufnahme der Schulneulinge für das neue Schuljahr am Montag, dem 16. August, erfolgt. Nähere Anweisungen ergehen noch zu gegebener Zeit im Anzeigenteil des Blattes.

*

Mütterberatung in Ottendorf

Die öffentliche Mütterberatung der Gemeinden Ottendorf, Crumbach und Schlegel findet Donnerstag am 15. Juli nachmittag ½2 Uhr in Thiemes Gaststätte in Ottendorf statt.

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Chemnitz. Auf der Annaberger Straße sprang ein zehnjähriger Junge von der fahrenden Straßenbahn. Bei dem Versuch, die Straße zu überqueren, lief er gegen einen anderen Straßenbahnzug und wurde umgerissen. Der unvorsichtige Junge erlitt außer anderen schweren Verletzungen vermutlich auch einen Schädelbruch. Er mußte in das Krankenhaus übergeführt werden. — Eine der Zeit entsprechende gemeinnützige Einrichtung ist vom Oberbürgermeister der Stadt Chemnitz geschaffen worden. Um der Bevölkerung in der Frage der Befriedigung des Bedarfs an wirklich notwendigen Wirtschaftsartikeln und Gebrauchsgegenständen, die während des Krieges nicht oder nur schwer erhältlich sind, entgegenzukommen, ist im Gebäude des Städtischen Leihamtes eine Gebrauchtwaren-Tauschstelle auf gemeinnütziger Grundlage eingerichtet worden. Diese Stelle tritt den mit außerordentlichem Erfolg bereits tätigen Einrichtungen für die Beschaffung von Altschuhwerk, Altlledern und Altmöbeln an die Seite. Die neue Tauschstelle ist dazu bestimmt, den Tausch gebrauchter und noch brauchbarer Gegenstände des täglichen Bedarfs unter der Bevölkerung zu erleichtern und die am Tausch beteiligten Privatpersonen vor Verletzung der Preisstoppvorschriften zu bewahren. Die zu tauschenden Gegenstände müssen in angemessenem Wert zueinander stehen.

Schöneck i. V. Die Firma Georg Fischer, Zigarrenfabrik in Schöneck, konnte jetzt ihren 60. Gründungstag feiern. Gleichzeitig konnte damit der Inhaber Arno Döring seine Silberhochzeit feiern und den 20. Jahrestag der Uebernahme des Betriebes von seinem Schwiegervater.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm:

10—11: Lied- und Orchestermusik von Komponisten im Waffenrock.
12,35—12,45: Der Bericht zur Lage.
12,45—14: Schloßkonzert aus Hannover mit dem Niedersachsenorchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen.
14.15—14,45: Beschwingte Weisen des Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchesters.
15,30—16: Volkstümliches klassischer Meister.
16—17: Otto Dobrindt dirigiert.
17,50—18: Das Buch der Zeit.
18,30—19: Der Zeitspiegel.
19—19.15: Vizeadmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht.
19,15—19,30: Frontberichte.
19,45—20: Vortrag.
20,15—20,45: „Absender: Der unbekannte Frontsoldat" (Verse unserer Soldaten).
21—22: Musik zur Unterhaltung.

Deutschlandsender:

11,30—12: Ueber Land und Meer.
17,10—18,30: Sinfonische Musik: R. Wolfurt, Hasse u. a., Leitung: W. Gößling.
20,15—21: Neuzeitliche Orchestermusik: Wilhelm Mieth, Winter, Komponisten im Waffenrock.
21—22: Auslese schöner Schallplatten.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber und Verleger: Ernst Rohberg in Frankenberg und Franz Wenler in Hainichen. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Karl Vogel in Frankenberg. Druck: E. O. Rohberg in Frankenberg. Zur Zeit Preisliste Nr. 1 gültig.

Für die Hausfrau

Richtige Ernährung verhindert vorzeitiges Altern

Die Nahrung, die wir zu uns nehmen, soll soweit wie möglich nicht tote Materie, sondern lebende Substanz sein. Um das zu erreichen, sind verschiedene Regeln bei der Vor- und Zubereitung der Nahrungsmittel unbedingt zu beachten. Durch Liegenlassen im Wasser und unnötiges Erhitzen werden wichtige Stoffe vernichtet. Wasser laugt die Nahrungsmittel aus und Hitze tötet wertvolle Bestandteile ab. Viele lebensnotwendige Stoffe sind auch luftempfindlich, deshalb soll das vorbereitete, zerkleinerte Gemüse möglichst sogleich zubereitet werden, es soll im zugedeckten Topf garen und ein unnötiges Rühren in den Speisen soll vermieden werden. Alle Gerichte können durch Hinzufügen von rohem, zerkleinertem Gemüse oder gehacktem, frischen Kräutern gehaltvoller gemacht werden.

Die Hausfrau muß immer bedenken, daß es die Nährstoffe und Vitamine sind, die uns das Gefühl der Sättigung geben und die in unserem Körper die verbrauchten Stoffe ersetzen.

Eine besondere Kunst der gute Küche ist das Mischen mit verdauungsfördernden Würzen. Unsere heimischen Kräuter bieten uns eine reiche Auswahl, z. B. Petersilie, Schnittlauch, Dill, Estragon, Majoran, Bohnenkraut, Liebstöckel usw. Aber nicht nur beim Abschmecken, sondern schon bei der Zubereitung muß die Hausfrau daran denken, alle Geschmacks- und Duftstoffe zu entwickeln und zu erhalten. Das erreicht sie, indem sie die Speisen nicht länger als nötig der Hitze ausgesetzt und sie — ausgenommen Braten und Klöße — in geschlossenen Gefäßen gar werden läßt. Durch Anrösten von Mehl, Zwiebeln, Gemüse, Fleisch und Knochen werden anregende Extraktivstoffe entwickelt, auf die man nicht verzichten sollte, weil sie den Stoffwechsel, also die Ausnützung der Nahrung, fördern. Trotz des hastigen Getriebes unserer Zeit sollte das nette Anrichten der Speisen nicht versäumt werden, weil schon bei ihrem appetitanregenden Anblick die Verdauungsdrüsen Saft sekretieren, der sofort, wenn die Nahrung ankommt, mit seiner chemischen Bearbeitung einsetzt.

Wenn wir alle diese Winke beachten, werden verfrühte Verbrauchskrankheiten zurückgehen und Gesundheit und Leistungsfähigkeit werden bis in ein höheres Alter, als das bis jetzt der Fall ist, anhalten. Der Begriff Kochkunst hat heute einen neuen Inhalt und größere Bedeutung bekommen durch die großen Fortschritte, welche die Ernährungswissenschaft durch intensive Forschungsarbeit gemacht hat und durch unsere ernährungspolitische Lage, die keinerlei Verschwendung der zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel gestattet.

Mit dem Staubsauger sparen!

Wenn wir die ganze Wohnung sauber machen, dürfen wir zuletzt auch das Filter im Staubsauger nicht vergessen. Die Zeiten, in denen die Hausfrau die Geräte und Maschinen des Haushaltes als unbegreifliches Wunderwerk hinnahm und von vornherein darauf verzichtete, etwas über den inneren Bau und den Zusammenhang der Wirkungsweise zu wissen, sind zum Glück für die Hausfrau und für die Geräte vorbei: deshalb weiß heut die Hausfrau auch, daß eines der wesentlichsten inneren Organe ihres Staubsaugers das Filter ist. Und sie weiß auch, daß durch dieses Filter die Luft hindurchgesaugt wird und kann sich deutlich vorstellen, daß das um so schwerer geht, je stärker die Filterporen mit Staub zugesetzt sind. Die Saugleistung sinkt, und gleichzeitig steigt der Stromverbrauch, und zwar beides sehr beträchtlich. Das Filter muß also jedesmal nach Gebrauch entleert und gereinigt werden; bekannt ist, daß es nur geklopft, nicht gewaschen werden darf.

Im übrigen aber soll man auch heute in der Wohnungspflege nicht zuviel des Guten tun. Einmal ist jede Hausfrau heute ohnehin stark überlastet, so daß sie nicht nur Strom, sondern auch Arbeit sparen muß, wo es irgend geht, und zum andern sammelt sich in den meisten Wohnungen lange nicht soviel Staub an wie früher, da durch den allgemeinen Arbeitseinsatz alle Familienangehörigen viel mehr aus dem Hause sind und die Wohnräume weniger benutzen. Wenn aber wöchentlich nur zweimal 1½ Stunden gesaugt wird, statt viermal, was auch genügen kann und muß, so bringt das bei einem kleinen Staubsauger (von 150 Watt) im Monat eine Ersparnis von 1,8 Kilowattstunden (0,150 mal 2 mal 1,5 mal 4), ein größerer (von 250 Watt erspart sogar 3 Kilowattstunden im Monat. Auch das sind Beträge, die im Sinne der allgemeinen Verpflichtung zur Stromeinsparung recht wohl ins Gewicht fallen.

Für den Speisezettel

Obstkaltschale mit Gerstengrützklößchen:

250 Gramm Gerstengrütze, 1 Ei, Prise Salz, Obst der Jahreszeit entsprechend, 1 Brötchen, 1 Eßlöffel Kartoffelmehl. — Gerstengrütze mit etwas Wasser zu dickem Brei verrühren, über Nacht roh quellen lassen, mit Ei, gerösteten Semmelwürfeln, Kartoffelmehl und Salz vermischen, Klöße abstechen, in der Obstsuppe garkochen. Die Klöße sind sehr sättigend. Sie können auch salzig abgeschmeckt, in Salzwasser gegart und mit einer Kräutertunke gereicht werden.

Hirsegericht:

250 Gramm Hirse, 15 Gramm Fett, 1 bis 2 Zwiebeln (evtl. auch getrocknet) oder Lauch, 1 Liter Wasser oder Brühe, Salz, Prise Paprika, frische Kräuter. — Zwiebeln in Fett dünsten, Hirse zugeben, etwa 10 Minuten anrösten, Flüssigkeit zugeben, im verschlossenen Topf garen, mit Salz und den gewiegten frischen Kräutern (Dill, Borretsch, Petersilie, Liebstöckel usw.) abschmecken, mit grünem Salat anrichten.

Kartoffeleinlaufsuppe: 250 Gramm Kartoffeln, etwas Eiaustauschmittel (wenn vorhanden), Salz, 1¼ Liter Wasser oder Gemüsebrühe, Petersilie oder Schnittlauch. Kartoffeln schälen, roh reiben (möglichst fein), sofort mit dem Eiaustauschmittel und Salz verrühren, langsam in die kochende Brühe hineinquirlen. Zehn Minuten kochen lassen, abschmecken, mit Schnittlauch oder Petersilie anrichten.

Menschen im Dunkel

Roman von Maria Fuchs

Urheberrechtsschutz Verlag A. Schwingenstein, München

10 (Nachdruck verboten)

An der anderen Straßenseite sieht er einen eilenden Schatten um die Ecke fliehen. War das nicht der Gottfried? Er kann sich nicht helfen, der Junge zwingt ihm eine gewisse Achtung auf. Wenn die Sirene ertönt, ob am Frühmorgen oder nach Mittag, immer ist er der erste an seinem Arbeitsplatz. Und beim Gehen der letzten einer. Manches Spottwort und mancher Witz fliegt hinter ihm her, wenn er aus dem Tor schreitet. Er ist immer allein; sauber und einfach ist sein Gewand. Kein Flecken klebt daran. Inwendig scheint er freilich manche zu haben; das wäre auch nicht zu verwundern.

Unlängst erkundigte er sich beim alten Werkmeister nach dem neueingestellten jungen Arbeiter.

Der wiegte nachdenklich den Kopf. „Herr Direktor, arbeiten tut er für zwei. Nichts ist ihm zu viel und nichts widerredet er, was man ihm schafft. Er ist ein williger Mensch, nur ein bißl gspaßig. Man kriegt überhaupt nichts aus ihm heraus. Die Arbeitskollegen nehmen es ihm ein bißl übel an, daß er sich so absondert in seiner Freizeit. Wahr ists, er ist ein stilles Wasserle und in denen steckt oft was Gaches."

„Das letzte hat nichts zu sagen. Ich habe Sie nach seinen Leistungen gefragt."

Der kurze Verweis klebt am Werkmeister. Er nimmt sich vor, kein Wort mehr gegen den Jungen zu sagen. Daß er ein Protektionskind des Direktors ist, haben sie alle schon lange gemerkt. Denn als der Bender einmal mit dem Betriebsingenieur durch die Säle und Maschinenhallen schritt, blieb er merklich lange vor dem Gottfried stehen und sah ihm zu. Der Thalhuber tat keinen Blick von der Arbeit weg. Mit zusammengebissenen Lippen hantierte er an der Maschine. Magerer noch schien er in dem dunkelblauen Arbeitsmantel und er fühlte, daß der junge Arbeiter nicht berufen war, an diesem Fleck immer zu wirken.

„Herr Thalhuber, einen Augenblick."

„Bitte!" — Das erstemal, daß Gottfried hier dem Direktor gegenüberstand.

In das bleiche Gesicht des Jungen griff eine stille Freude. Aber gleich darauf legte sich wieder die trockene versteinerte Ruhe darüber.

„Es freut mich, daß ich allseits mit Lob über Sie höre. Sie haben sich also schon ganz gut hier eingearbeitet. Nur weiter so. Viel Glück!"

Es wäre ihm damals klein und wie ein Verrat erschienen, wäre er an Gottfried wortlos vorbeigegangen.

Dieser arbeitete wieder weiter mit rätselhaftem Blick. Ein Weh schnitt in ihm, das etwas aufriß, was er immer niedertrat. Das Gewesene kam; aber rasch verfloß es wieder vor den öligen Riemen und dem Maschinenraum. Unüberbrückbar die Kluft, die gesellschaftlich tiefe.

„Ein merkwürdiger Junge, dieser Thalhuber", erzählte der Betriebsingenieur dem Direktor beim Weitergehen. „Ein Mensch von einem geradezu bewundernswerten Aufstreben. Man muß die Jugend in Betracht ziehen! Ein anderer läßt sich selbst fallen, der nicht! Ich habe Hochachtung vor ihm. Gestern sah ich ihn bei einem Vortrag vom Universitätsprofessor Heilborn. In der rückwärtigsten Reihe stand er. Und wie! Ich sag Ihnen, verbohrt hat er sich geradezu in den Vortrag."

„Welches Thema?"

„Die Schulung des Willens. War übrigens sehr interessant. Der Heilborn ist ja ein berühmter Redner. Ich hätte gerne hernach eine Kritik von ihm gehört. Menschen aus dem Volke haben ein gesundes klares Urteil."

„Na, und? Warum haben Sie ihn nicht gefragt?"

„Ihr Herr Sohn hat ihn erwartet. Er war auch dort."

„Der Rüdiger?"

„Ja!"

Bender entschuldigt seinen Jungen kühl: „Sie kennen sich aus der Realschule her. Sind mehrere Jahre beieinandergesessen."

„Ah, darum das Interesse Ihres Sohnes! Er war schon einigemale hier in der Fabrik bei Thalhuber. Sie scheinen sich vortrefflich zu verstehen, die zwei."

Den Direktor ärgert etwas, er will sichs nur nicht eingestehen. Rüdigers Idealismus schlägt wahrhaftig Triebe, die geschnitten werden müssen. Es ist doch was Ungesundes an einer Kameradschaft, die so verschiedene Wege geht!

Zuletzt ärgert er sich auch noch über die Traudl, die den Jungen in dem Glauben bestärkt, es gäbe keine Klasse und keinen Standesunterschied, nur menschliches Zusammenhalten und Verstehen.

Er schließt sachte die Tür zu seiner Wohnung auf, damit er niemanden wecke. Denn es ist spät geworden.

Das elektrische Licht flammt auf. Es gaukelt über Vornehmheit und über Blüten, die in einem Glase stehen; es strahlt über dunkle Seide und über einen Mann, der einen Zettel liest, den ihn die Traudl auf den Tisch gelegt hat.

Lieber Franzl!

Der Siegwein war hier und bat mich zur Thalhuberin, der es schlecht gehen soll. Ich bin gleich mitgegangen. Sorge Dich also nicht, wenn es spät werden sollte. Du bist mir hoffentlich nicht böse darüber. Es ist mehr wie meine Pflicht, wenn ich jetzt dort stehe, wo mich zwei Menschen brauchen.

Deine Traudl.

Er zündet sich eine Zigarette an und wirft sie wieder angebrannt in die Aschenschale. Dann reißt er das Fenster auf, weil ihm drückend schwül ist.

Heute hat er mal einen schlechten Tag. Schon im Geschäftlichen gab es Aerger. Ein scharfes Lüftchen weht wieder einmal in der Fabrik. Nur kennt man nicht den Herd, von wo es ausgeht. Dann das mit dem Rüdiger, das ihm auch keineswegs behagt. Und statt sich mit der Traudl noch ein wenig aussprechen zu können, ist sie fort.

Still ists in der Villenstraße. Nichts spült die Unruhe weg, in der sich Franz befindet.

Merkwürdig ist die Traudl schon! Sitzt in fremden Häusern an einem fremden Bett und neben ihr dieser verrückte Siegwein, der keinen anderen Weg fand als her zu seiner Frau.

Er fühlt gar nicht, wie ungerecht er in diesen Minuten ist und dies nur, weil er sein Weib einmal nicht gleich an dem ihr bestimmten Platz findet. Es ist für ihn etwas so Selbstverständliches geworden, ihre Liebe und selbstlose Freundschaft Tag für Tag hinzunehmen, daß er es wie Pflichtlosigkeit hält, wenn sie nicht da ist, sobald er sie braucht.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilung der NSDAP.

Hainichen.

Sportkalender.

Anläßlich des 3. Sächs. Turn- u. Spielfestes in Mittweida wird am Sonntag, dem 1. August, 6.15 Uhr ab Hainichen Markt ein Autobus fahren. Teilnehmer am Fest — aber nur solche, die beabsichtigen, diese Fahrgelegenheit — auch von Mittweida zurück — zu benutzen, wollen sich bis spätestens 15. Juli beim Oberturnwart Hugo Höpner, Bismarckstraße 8, melden. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

In Vertretung des Ringführers.
Richard Höpner.

Goldenes Anhängsel
v. Ohringel auf dem Wege nach Ottendorf verloren. Gegen Belohn. abzugeben Ottendorf Nr. 29.

Melkermeister,
44 J., aus der Leisniger Gegend, sucht Frau aus der Landwirtschaft kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Dieselbe muß ihm im Stall mit helfen. Wohnung und Möbel vorhanden.
Angebote erbeten unt. W 161 an den Tageblatt-Verlag Hainichen.

Guterh. Fischglas oder Aquarium
zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten unter V 161 an den Tageblatt-Verlag Hainichen.

Küche, Stube, Schlafstube
zu mieten gesucht. Hausmannsarbeiten werden mit übernommen. Angebote erbeten unter E 161 an den Tageblatt-Verlag Hainichen.

Unsere im Riesengebirge vollzogene Vermählung geben wir im Namen beider Eltern bekannt
Heinz Röber
Wachtmeister in einem Art.-Regt.
Ruth Röber
geb. Frenzel
Gruberhütz (z. Zt. Url.) Cunnersdorf „Spreetal"

Germania-Lichtspiele
Hainichen.
Mittwoch, 20 Uhr, letzte Vorstellung:
Meine Frau Teresa
Es spielen:
H. Söhnker, Elfi Meyerhofer, Rolf Weih, Mady Rahl usw.
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Ab heute stehen tragende **Zuchtsauen,** desgleichen am Donnerstag, dem 15. 7., mehrere Transporte bester **junger Kühe u. Kalben** (hochtragend u. solche mit Kälbern) z. Verkauf u. Tausch g. Schlachtvieh.
Hauptviehverwertung Hainichen
Ruf 428.

„Krewel"
Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1892 —
Chem. Fabrik Krewel-Leufen G. m. b. H. Köln

Für **telefonisch** aufgegebene Anzeigen können wir eine Gewähr für richtige Wiedergabe nicht übernehmen. Kostenlose Berichtigungen können deshalb nicht erfolgen.
Verlag des Tageblattes für Frankenberg und Hainichen

Amtl. Bekanntmachung.

Nr. 29. **Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine** auf die Zeit für Juli 1943 bis Juni 1944 erfolgt an Säumige und Nachzügler letztmalig **Freitag, den 16. d. M.,** in der Zeit von 8—12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 14.

Einkommensnachweise aller Familienangehörigen sind vorzulegen.

Frankenberg i. Sa., am 12. Juli 1943. Der Bürgermeister.

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft **vom 14. bis 28. Juli geschlossen.**
E. G. Eichler Nachf., Markt 13.

Am 16. und 17. Juli bleibt mein Geschäft wegen Trauerfalls geschlossen.
Rudolf Eckert, am Markt.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!

9. Notverband für das Rauchrohr!
Der Zug ist gestört, wenn die Verbindung zwischen Feuerstätte und Schornstein „Falschluft" hat. Diese Verbindung wird durch das Rauchrohr hergestellt. Hat es an einer Stelle ein Loch, so nehmen wir ein Stück Blech — etwa eine alte Konservendose ohne Boden und Deckel, die wir seitlich aufgeschnitten haben — legen es um die schadhafte Stelle und ziehen diese „Manschette" mit Bindedraht fest an. Undichte Stellen an der Einführung des Rohres in die Wand werden mit Lehm verschmiert. Aber wohl gemerkt: Niemals brennbare Stoffe (Holz, Lappen usw.) zum Abdichten von Rauchrohren verwenden. Der Kampf gegen „Kohlenklau" darf nicht zum Wohnungsbrand führen! Also ans Werk — aber mit Überlegung, bis der Handwerker gründlich helfen kann.
Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

Kaninchenstall
in jeder Größe zu kaufen gesucht. Zu erfahren im Tgbl.-Verl. Frkbg.

Viele Damenrad 65.— RM. Suche guterh. Sportwagen.
Offerten erbeten unter O 319 an den Tagebl.-Verlag Frankenberg.

Frdl. möbl. Zimmer frei
Zu erfahren im Tgbl.-Verl. Frkbg.

Suche sofort eine **Flügel-Maschine** in noch gutem Zustand.
Otto Hahn, Niederlichtenau.

Welt-Theater!
Heute bis Donnerstag, je 17.30 und 19.45 Uhr:
„Hohe Schule"
(Das Geheimnis d. Carlo Cavelli)
mit
Rudolf Forster, Angela Salloker, Hans Moser
Neueste Wochenschau! Unsere Zeppeline!
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Saubere, zuverlässige
Aufwartung
einige Stunden täglich f. Betrieb dringend gesucht.
Walter Uhlmann, Gunnersdorf, Chemnitzer Straße 14 C.

Schulranzen
zu kaufen gesucht.
Kurt Hübsch, Frankenberg, Horst-Wessel-Straße 31.

Klavier zu tauschen gesucht.
Suche Damenrad, Nähmaschine, Bettumrandung, Gartenmöbel u. Gartenschirm. Angebote u. P 320 an den Tgbl.-Verlag Frankenberg.

Familien-Anzeigen
sind oft termingebunden.
Um sie jedoch am gewünschten Tage veröffentlichen zu können, müssen wir bitten, uns den Text so frühzeitig als nur möglich vorzulegen. Infolge Personalmangel ist es uns nicht möglich, nach Anzeigenschluß eingehende Aufträge noch für die nächste Ausgabe anzunehmen.

Mitteilungen d. NSDAP.

Frankenberg

Deutsches Jungvolk.

Die Angehörigen d. DJ.-Sportgruppe für Handball stellen am Dienstag, dem 13. Juli, um 20 Uhr am „Stadtpark".

Am 9. Juli 1943 verschied nach einer schweren Verwundung in einem Reservelazarett mein innigstgeliebter Mann, unser braver, lieber Schwiegersohn, der Hauptsturmführer der Waffen-SS

Otto Söldner

Inhaber mehrerer Kriegsauszeichnungen.

In tiefer Trauer
Johanna Söldner
geb. Eckert
Rudolf Eckert u. Frau
und alle Anverwandten.

Frankenberg und Kirchwärder bei Hamburg, den 13. Juli 43.

Geb. 25.11.1872 — Gest. 11. 7. 1943

Nach längerem Kranksein verschied mein lieber, treuer Lebenskamerad, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Straßenaufseher i. R.

Paul Arthur Schler

In tiefer Trauer
Lina Schler geb. Kattermann
Erich Schler (z. Zt. a. Urlaub) und Frau
Arno Schler und Frau
Else verw. Beisel
und Enkelkinder.

Frankenberg (Mittelstraße 5), den 13. Juli 1943.

Die Beerdigung unseres zu früh von uns Geschiedenen erfolgt am Donnerstag, 15. Juli, 18.15 Uhr, von der Friedhofshalle aus.

SLUB
Wir führen Wissen.